

tinnen, nicht nachgelassen. »We're (...) bringing the Black woman perspective, but from three different perspectives«, sagt die mit einem Grammy ausgezeichnete Klangtüttlerin Val Jeanty, die neben Candice Hoyes (Gesang, Pedale) und Mimi Jones (Bass, Gesang, Pedale) mit Percussion, Schlagzeug, Elektronik und Pedalen für den berausenden Sound des Trios verantwortlich zeichnet.

Trotz Elektronik wirkt die Darbietung archaisch, ganz positiv gemeint. Hier gibt es keine selbstverliebten Soli, keinen Star, der heraussticht. Nite Bjuti ist ein Kollektiv im besten Sinn des Wortes, reduziert auf das Wesentliche. Und das hat es wahrlich in sich. ERIC ZWANG-ERIKSSON

CARLA BLEY JOYFUL NOISE Moosicus

Eine zumeist tolle Komponistin, eine nicht allzu imposante Pianistin und eine schwankend stilsichere Bandleaderin, das war Carla Bley musikalisch betrachtet. Auf diesen zwei CDs hört man sie nun – auch in Ansagen – im März 1984 live vom NDR Jazzworkshop in Hamburg. Und zwar mit einem Tentett, dem unter anderen die jahrelangen Mitstreiter Michael Mantler, Vincent Chancey, Bob Stewart, Steve Swallow angehören. Bley spielt diesmal Hammond und Glockenspiel. Bis auf »La Paloma« und Monks »Misterioso« sind alle zwölf Stücke Bley-Kompositionen. Wenn sie in die Länge gehen, und das tun sie oft, wird es unübersichtlich und auch ein bisschen beliebig. Dabei siedelt man sich an irgendwo zwischen Vaudeville, freiem Ausdruck und heißer Luft – das betrifft auch den Monk, der nicht sonderlich inspirierend interpretiert wird. Im Ganzen hören wir teilweise gute Soli und in vielen Fällen innerhalb einer ansprechenden Themengestalt, doch leider nicht viel mehr. Die Aufnahme

wurde seinerzeit von Michael Naurá betreut, produziert hat Stefan Gerdes, die Soundqualität ist folglich ziemlich gut. GABRIEL ANIOL

I COMPANI BASTA! Eigenverlag

Vierzig Jahre lang hat sich die niederländische Formation I Compani vor allem der jazzigen Interpretation von Filmmusik gewidmet. Im vergangenen Jahr war Schluss und zum



Abschied gibt es nun den Mitschnitt der letzten Konzerte dieser Gruppe auf zwei CDs. Einmal als Septett und einmal als Großformation zeigt die Band, dass sie weit mehr kann als Kompositionen aus dem Kino-Genre zu interpretieren. Während die Adaptionen des Lieblingskomponisten Nino Rota bisweilen etwas bemüht und klischeehaft klingen und dieses Ensemble auch der Musik aus Giuseppe Verdis »Aida« keine neue Dimension verpassen kann, sind es vor allem die Kompositionen des Saxophonisten und Leaders Bo van den Graaf und einiger Mitmusiker, die Kauzigkeit und musikalischen Freisinn nicht missen lassen. Da begegnet dann Kaffeehaus-Musik freier Improvisation, trifft Walzertakt auf Jazz, und avancierte Blasmusik wird mit spannenden Instrumental-Soli aufgemotzt. Fest steht: Hier verlässt eine Formation die Bühne, die teilweise sehr speziell, aber auch erfrischend unkonventionell klingt und einen Abschiedsgruß für offene Ohren hinterlässt. MICHAEL STÜRM

MICHAEL WOLLNY/ EMILE PARISIEN FREIHEIT ACT

Gehen eingangs vom Klavier Tonfolgen aus, so schweigt das Sopransaxophon zunächst. Die Abmachung, der Michael Wollny und Emile Parisien im Mai 2025 Folge leisteten, setzt ein nicht geringes Maß an Zuhören-Können voraus. Eben dieses Vermögen ist zu bemerken, wenn in insgesamt sechs Episoden Zwei- und – öfter noch: Vieltimmigkeit entstehen bzw. vergehen. Die Tempokurven ändern sich, es bleibt nicht beim langsamen Gang der »Intro«. Ebenso wenig bleibt es bei purer, voraussetzungsloser Improvisation, wird doch in der evangelischen Gnadenkirche Allensbach zwischendurch auch kompositorisches Material variiert. Wer schon dort war, wird es schwerlich übersehen haben: Die Gnadenkirche am Bodensee erlaubt einen Staunen machenden Blick auf die



Insel Reichenau. Diese visuelle Besonderheit findet ihr akustisches Pendant in einer atemberaubenden Version von Joachim Kühns »Missing a Page«. So rasant-polyphon war dieser Evergreen noch nie anzutreffen. WOLFGANG GRATZER

HANS LÜDEMANN/ TRANSEUROPEAN- EXPRESS ENSEMBLE/ BURCU KARADAĞ ON THE EDGES 4 BMC

Hans Lüdemann gilt als Brückenbauer. Schon dreimal

betätigte sich der deutsche Pianist und Komponist als musikalischer Architekt, als Initiator transkontinentaler Begegnungen. Etappe vier der »On the Edges«-Routen führt in die Türkei. Ein mehrmonatiger Aufenthalt an der Istanbuler Kulturakademie Tarabya samt Begegnungen mit der Ney-Flötistin Burcu Karadağ ließ den Plan reifen, die Beschäftigung mit – im weitesten Wortsinn – türkischen Musizier- und Sufi-traditionen in Neues münden zu lassen. Ohrenfällig wird dies bei den gemeinsam mit Karadağ kreierten »Sedaraban Variations«. Das von Motivrotationen bestimmte »Ada S.« geht erkennbar auf ein traditionelles Volkslied zurück. Bei der in Budapest arrangierte Studio-Begegnung zwischen Lüdemann und Karadağ waren sieben weiteren Musiker:innen zugegen, darunter Angelika Niescier (as) und Dejan Tercić (dr). Allseits zu bemerkendes, spielerisches Engagement kommt der vielgestaltig pulsierenden Musik zugute. Besondere Momente verdanken sich den Soli Karadağs und überraschenden Sounds aus Lüdemanns »virtual piano«. WOLFGANG GRATZER

3'AIN UNLAND Chou de BXL

Nicht zum ersten Mal verschreibt sich das Brüsseler Label Chou Klängen transkultureller Zugehörigkeit. Yamen Martini stammt zwar aus dem nordsyrischen Aleppo, indes verschlug es den 30-jährigen Trompeter und Flügelhornisten 2015 aus dem Kriegsgebiet nach Westeuropa. Rasch sollten in Belgien künstlerische Freundschaften entstehen, das Trio 3'Ain wuchs als eine von mehreren dauerhaften Kooperationen. Martini, mitunter auch perkussiv aktiv, findet sich für »Unland« erneut mit dem Akkordeonisten Piet Maris und dem Kontrabassisten Otto Kint zusammen. Zweierlei sorgt für duftige Aromen: die



aparte klangfarbliche Mischung, nicht weniger aber der improvisatorische Assoziationsreichtum, mit dem das Trio flagrante melodische Anleihen aus Martinis Herkunftsheimat verinnerlicht. Anspieltipp: Maris' »On Shore«, das – wie stets, aber nie stereotyp auf diesem Album – von allen Beteiligten Verwandlung erfährt. WOLFGANG GRATZER

JEAN-MARIE MACHADO COMO AS FLORES La Buissonne

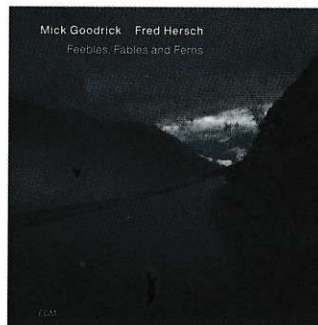
Mit seinem Album »Como as Flores« (»Wie Blumen«) kehrt der Pianist Jean-Marie Machado (*1961) zum klassischen Trioformat zurück, das er in seinen Anfängen als Jazzmusiker mit den Brüdern Louis und François Moutin pflegte. Das war Mitte der 1980er-Jahre; damals wechselte der Sohn eines portugiesischen Gitarristen und einer italienischen Sängerin, der in Tanger (Marokko) aufwuchs, von der Klassik, die

er studiert hatte, zum Jazz. In verschiedenen Formationen vom Duo bis zum Sextett hat er sich inzwischen einen Namen gemacht: Neben zahlreichen französischen Grössen zählten dabei Andy Shppard, Paolo Fresu, Glenn Ferris, Gary Valente und David Liebman zu seinen Mitstreitern. Als Grenzgänger zwischen den Genres widmete er sich auch der traditionellen Musik Spaniens, bearbeitete Werke von Chopin und de Falla, arrangierte impressionistische Werke für Jazzquartett und Kammerorchester. Rund dreißig Alben sind in den vier Jahrzehnten seiner Karriere unter seinem Namen erschienen. Dass er Ravel, Debussy und Albéniz ebenso verinnerlicht hat wie Bill Evans, Chick Corea und Keith Jarrett, hört man auch Machados neuen Album an. Die zehn Stücke, die er mit Claude Tchamitchian am Kontrabass und Zé Luis Nascimento am Schlagzeug sowie an der Perkussion vorlegt, wirken wie ein Konzentrat seiner Projekte für grössere Besetzungen. – Tchamitchian hat armenische, Nascimento brasilianische Wurzeln; auch sie bringen eine vielfältige Tradition mit ein. Aufgenommen wurde das Album im April 2024 in den Studios La Buissonne im südfranzösischen Pernes-les-Fontaines. Es beschert uns farbige, maritime Musik, neoromantisch, melodienelig, kultiviert, öfter sanft

als lebhaft. Bis auf »Nardis« von Miles Davis stammen alle Kompositionen aus Machados Feder. Alle drei Musiker zeigen sich als subtile Klangmaler. »Como as Flores« macht als Album einen geschlossenen, durchdachten Eindruck. Es beschreibt gleichsam einen Spaziergang durch einen blühenden Garten. MANFRED PAPST

MICK GOODRICK/ FRED HERSCH FEEBLES, FABLES AND FERNS ECM

Melting pot des Jazz, Stadt der kurzen Wege: Die Metropole New York bietet seit jeher die Möglichkeit, unkompliziert in Kontakt zu kommen. So kam es, dass Gitarrist Mick Goodrick im August 1988 einer Einladung von Fred Hersch folgte, in des-



sen Privat-Studio zu jammen. Dass damals auch Mikros eingeschaltet und die Aufnahmen später nicht vergessen oder

gar gelöscht wurden, kommt einer Fügung gleich, ermöglicht dies doch fast vier Jahrzehnte später, Hersch als erst 33-Jährigen bei seiner Erstbegegnung mit dem zehn Jahre älteren Goodrick (1945–2002) zu erleben. Und zu beobachten, wie angeregt, gewandt, bar aller Verlegenheit der Austausch über Eigenes, zudem über Standards wie Mal Waldrons »Soul Eyes« oder Steve Swallows »Falling Grace« vor sich ging. Besondere Aufmerksamkeit verdienen jene »5 Excursions« in der Mitte des Albums, in welchen Hersch und Goodrick Free Music praktizieren und dabei mit Neigung zu vergleichsweise experimentellem Interplay überraschen. WOLFGANG GRATZER

PAUL DUNMALL AFRAID TO SPEAK Discus

Bekannt vor allem wegen seiner Arbeit, seiner Kompositionen und Arrangements für größere Ensembles, wählte der britische Saxophonist und Klarinetist Paul Dunmall für sein aktuelles Album eine kleinere Besetzung, das Quintett-Format. Für »Afraid to Speak« versammelt Dunmall (Tenor-, Sopransaxophon, Bb-Klarinette) mit Corey Mwamba (Vibraphon), Steven Saunders (E-Gitarre), Steve Kane (Kontrabass) und Miles



BOOMSLANG RECORDS

WWW.BOOMSLANG-RECORDS.COM
BOOMSLANGRECORDS.BANDCAMP.COM

im Vertrieb von Galileo Music GmbH



UNSERE ELTERN — UNSERE ELTERN IM SCHAUFENSTER / 17.4.26 DIGITAL

This duo consisting of voice and drums moves between noise grooves and futuristic pop, shaped by strong dynamic contrasts, physical immediacy, and rhythmic clarity.



Hyla Crucifer — SHADOW WITH NO CAR 22.5.26 DIGITAL

What exactly is Hyla Crucifer? And what about this shadow without a car? Ask the zoologists and dream interpreters — or just give this swiss quintet a listen and trust your gut feeling.



Dora Osterloh PHOENIX LOVE — AND ALL I HAVE TO GIVE / 3.7.26 DIGITAL, CD

This Berlin-based vocalists debut album grew out of a personal process of transformation and healing. Warm, earthy, and iridescent soundscapes merge song structures with free improvisation into an organic whole.